

Mehr Tagesreisen, dafür weniger Reisen mit Übernachtung

Noch sind die touristischen Auswirkungen von Greta Thunberg und der Klimadebatte statistisch nicht erfasst. Aber trotzdem sind Reisen mit Übernachtung bei Schweizern im Jahr 2018 von 3,3 auf 3,2 pro Person und Jahr leicht zurückgegangen. Spannend werden die Zahlen nächstes Jahr.



Wandern beim Lauenensee bei Gstaad (BE).

Bild: Switzerland Tourism / swiss-image.ch / Tina Sturzenegger

Die 0,1 Reisen, welche sich Schweizer letztes Jahr versagt haben, haben sie mit Tagesausflügen kompensiert. Durchschnittlich 10,6 Mal packten die Bewohner der Schweiz im Jahr 2018 den Rucksack. Im Vorjahr waren es genau 10 Mal gewesen. Dies teilt das Bundesamt für Statistik (BFS) in der aktuellen Auswertung «Reiseverhalten der Schweizer Wohnbevölkerung 2018» mit.

Bei den Reisen mit Übernachtung schlugen die Zürcher mit einer sogenannten «Nettoreiseintensität» von 93,7 am stärksten zu, während die Tessiner mit 84,3 Prozent von allen Schweizern am liebsten zu Hause bleiben. Nur die Bewohner aus dem Espace Mittelland (87,2) und der Genferseeregion (89) verreisen ebenfalls unter dem Mittelwert von 90,6. Insgesamt hat die Reisefreude seit 2012 kontinuierlich zugenommen, mit einem Einreisser 2017, als sie kurz zurückging.

Frauen reisen etwas seltener als Männer, Jüngere öfter als Senioren, Stadtbewohner häufiger als Landeier, Ledige lieber als Verheiratete, Geschiedene und Verwitwete. Am höchsten steigt das Reisefieber bei den Deutschschweizern, die Romands zieht es etwas seltener in die Ferien und die Tessiner – wie erwähnt – nutzen das Privileg, in einer Tourismusgegend zu leben und bleiben am ehesten daheim. (sda)

Die gesamte Auswertung vom Bundesamt für Statistik finden Sie [hier](https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus/reiseverhalten.html) (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/tourismus/reiseverhalten.html>).

Publiziert am Donnerstag, 24. Oktober 2019